

Die Spitze eines braunen Eisberges 05.03.2010



BUDAPEST/BERLIN (Eigener Bericht) - Für diesen Samstag kündigen ungarische Nazi-Gegner Proteste gegen eine Traditionsveranstaltung ungarischer und deutscher Neonazis an. Deren Kundgebung, die jedes Jahr in Budapest stattfindet, verherrlicht die gemeinsame Kriegführung Nazi-Deutschlands und seiner ungarischen Parteigänger. Regelmäßig nehmen neben

Aktivisten der extremen Rechten aus Ungarn auch Vertreter der NPD sowie nicht parteigebundene deutsche Neonazis teil. Die Veranstaltung ("Tag der Ehre") trägt damit zu einer engeren Kooperation der extremen Rechten in Europa bei - auf der Grundlage gemeinsamer Erinnerung an den deutschen Vernichtungskrieg, an dem Kollaborateure aus zahlreichen Ländern Europas unter Führung Berlins teilnahmen. Das Erstarken der äußersten Rechten in Ungarn gründet auf völkischen Einstellungen, wie sie die deutsche EU-Hegemonialmacht seit Jahrzehnten fördert (etwa mit der "Volksgruppen"-Politik); sie stoßen in Ungarn seit den 1990er Jahren auf Sympathie und schlagen in zunehmendem Maße in völkische Aggressionen gegen Minderheiten im Landesinneren um. Ungarn, dessen Staatsapparat sich zunehmend für völkische Ansichten öffnet, ist bevorzugter Partner der deutschen Südosteuropa-Politik.

Erstarkende Rechte

Für diesen Samstag rufen ungarische Nazi-Gegner zu einer Mahnwache auf dem Budapester Heldenplatz auf. Der Protest richtet sich gegen das Erstarken der extremen Rechten in Ungarn, deren bedeutendste Partei Jobbik bei den Parlamentswahlen im April laut jüngsten Umfragen bis zu 15 Prozent der Stimmen erwarten kann. Die Veranstalter warnen, dass insbesondere die Feindschaft gegen Roma und ein höchst aggressiver Antisemitismus "im ganzen Land zunehmen, sich langsam institutionalisieren und in Gewalt umzuschlagen drohen".[1] Äußerer Anlass für die Mahnwache ist eine Traditionsveranstaltung der extremen Rechten in Ungarn ("Tag der Ehre"), die für Samstag angekündigt war, mittlerweile allerdings offiziell abgesagt worden ist. Ob sie tatsächlich entfällt oder trotz der Absage in anderem Rahmen durchgeführt wird - Ähnliches ist in der Vergangenheit bereits geschehen -, ist laut Auskunft der Nazi-Gegner unklar.

Für die Heimat gestorben (I)

Den "Tag der Ehre" begehen Neonazis in Budapest bereits seit 1997. Anlass sind Kriegseignisse aus dem Jahr 1945. Die Berliner Führung hatte die ungarische Hauptstadt im Dezember 1944 zur "Festung" erklärt: Sie sollte um jeden Preis gehalten werden, um möglichst viele sowjetische Truppen zu binden und sie vom Vormarsch auf Wien abzuhalten. Nach erbittertem Straßen- und Häuserkampf starteten rund 10.000 deutsche und ungarische Soldaten am 11. Februar 1945 einen Ausbruchversuch aus der Budaer Burg; Tausende kamen zu Tode, nur rund 700 erreichten ihr Ziel. Am 13. Februar kapitulierten die letzten deutschen Truppen. Die Befreiung Budapests kostete etwa 80.000 sowjetische und rumänische Soldaten das Leben. Am "Tag der Ehre" gedenken ungarische und deutsche Neonazis der 30.000 Angehörigen von Wehrmacht und SS sowie ihrer rund 17.000 ungarischen Parteigänger, die in den Kämpfen um Budapest für die Verteidigung des NS-Reichs starben. Ihr Tod wird als heldenhaftes Opfer für die "Heimat" und gegen den Bolschewismus geehrt.

NS-Kollaborateure

In den letzten Jahren hat sich die Demonstration anlässlich des "Tages der Ehre" zu einem der größten Neonazi-Aufmärsche in Europa entwickelt. Organisiert wird sie bis heute von Mitgliedern der eigentlich verbotenen Neonazi-Organisation Blood and Honour Hungaria. Die Masse der Teilnehmer entstammt mehreren anderen Organisationen der äußersten ungarischen Rechten. In aller Regel nehmen auch deutsche Neonazis an der Veranstaltung teil; unter anderem traten hochrangige NPD-Politiker, so etwa der NPD-Vorsitzende Udo Voigt, als Redner auf. Im Gedenken an die früheren gemeinsamen Waffengänge unter deutscher Führung finden die heutigen NS-Anhänger und die Nachfolger der historischen NS-Kollaborateure zusammen. Dieses Jahr hatten die ungarischen Organisatoren die für den 13. Februar geplante Traditionsveranstaltung auf Bitten deutscher Neonazis verschoben, weil diese am selben Tag in Dresden aufmarschieren wollten. Ohne offizielle Ankündigung fand eine Ersatzveranstaltung mit mehreren

hundert Neonazis statt, von denen einige in einem Gedenkmarsch der Route des Ausbruchs von 1945 folgten.

Völkische Radikalisierung

Das Erstarren der extremen Rechten in Ungarn gründet auf völkischen Einstellungen, wie sie die deutsche EU-Hegemonialmacht seit Jahrzehnten fördert. Berlin identifiziert weltweit sogenannte Volksgruppen, die es aufgrund ihrer Abstammung von der jeweiligen Bevölkerungsmehrheit unterscheidet; das trifft etwa auf die ungarischsprachigen Minderheiten in den Nachbarstaaten Ungarns zu. Budapest hat sich in den 1990er Jahren der deutschen "Volksgruppen"-Politik angeschlossen, um über die ungarischsprachigen Minderheiten seinen Einfluss jenseits seiner Grenzen zu stärken, und lässt völkischen Politikmodellen seitdem freien Lauf (german-foreign-policy.com berichtete [2]). Was als Instrument außenpolitischer Einflusssteigerung begann, schlägt seit einigen Jahren auch innerhalb Ungarns in völkische Aggressionen um, die sich gegen vermeintlich "nicht-ungarische" Minderheiten im Inland richten - insbesondere gegen Roma und Juden. "In Ungarn", heißt es in der liberalen Presse, "herrscht eine Atmosphäre des politischen Hasses, die Rechte hat die Straße im Griff".[3] Auftritte von Neonazis wie beispielsweise am "Tag der Ehre" seien "nur die Spitze eines braunen Eisberges". Diese Einschätzung wird durch jüngste Meinungsumfragen bestätigt, laut denen Jobbik, die stärkste Partei der extremen Rechten in Ungarn, bei den Parlamentswahlen im April mit einem neuen Erfolg rechnen kann.

Für die Heimat gestorben (II)

Dass völkisches Denken und ehrende Erinnerung an die NS-Kollaboration sich inzwischen nicht mehr nur auf die äußerste Rechte beschränken, sondern auch im ungarischen Staatsapparat Fuß gefasst haben, zeigt ein Bericht aus dem Budapester Verteidigungsministerium. Der Text schildert eine Gedenkveranstaltung zum 63. Jahrestag einer Schlacht am Don; damals kamen 50.000 Ungarn auf okkupiertem sowjetischem Territorium zu Tode - an der Seite der Wehrmacht. Der Autor, offenkundig ein Mitarbeiter des Verteidigungsministeriums, vergleicht die Teilnahme der ungarischen Soldaten am deutschen Vernichtungskrieg "mit der vernichtenden Niederlage der ungarischen Monarchie gegen die ottomanischen Türken in der Schlacht bei Mohács 1526".[4] Die ungarischen Aggressoren seien "den Heldentod" gestorben. "Man darf gespannt sein, was passiert, wenn die betont national gestimmte Rechte das Oberkommando über die Deutung der Geschichte übernimmt", heißt es in der Presse angesichts der Tatsache, dass das Ministerium zur Zeit noch sozialdemokratisch geführt wird und nach den Wahlen mit höchster Wahrscheinlichkeit unter die Kontrolle der offen völkischen Partei Fidesz kommt.[5]

Vorzüglich

Die völkische Radikalisierung in Ungarn hat dabei auch unmittelbare Auswirkungen auf die europäische Hegemonialmacht Deutschland - Budapest ist einer der engsten Partner der Bundesrepublik und wird von Berlin gezielt als Verbündeter beim Vordringen nach Südosteuropa genutzt.[6] Die deutsch-ungarischen Beziehungen seien, betonte Außenminister Guido Westerwelle zuletzt im Februar bei einem Besuch in Budapest, "vorzüglich".[7]

Weitere Informationen über die deutsch-ungarische Kooperation finden Sie hier:

Konkurrenz der "Halsabschneider" , **Wert der Waffen** , **Besser als wir** , **Panuropa-Picknick** , **Wahnsinn** , **Revision der Geschichte** , **Verdienstorden** , **Die zweite Welle** , **"Transsilvanien ist unser"** , **Magyarentum** , **Ein besonderes Verhältnis** , **Moralisch und materiell** , **Nicht zum ersten Mal** , **Ein Zeichen der Freundschaft** , **Das deutsche Bluts-Modell** , **Ethno-Loyalität** , **Drohbrief aus Berlin** , **Völkisch radikalisiert** , **"Lebensraum Karpatenbecken"** und **Die Donaustrategie** .

[1] Mahnwache am Budapester Heldenplatz; antifa-hungary.blogspot.com

[2] s. dazu **Völkisch radikalisiert** und **"Lebensraum Karpatenbecken"**

[3] Verbrecherehre. Neonazis treffen sich 65 Jahre nach Kriegsende zum "Tag der Ehre" in Budapest; Pester Lloyd 26.01.2010

[4] 67th Anniversary of the Annihilation of the 2nd Hungarian Royal Army at the Bend of the Don River in 1943; www.hm.gov.hu 14.01.2010

[5] Heldentod für Hitler? Ein Kuhhandel Horthys führte zum "Stalingrad der Ungarn" - Verteidigungsministerium spricht heute noch von Heldentod; Pester Lloyd 23.01.2010

[6] s. dazu **Die Donaustrategie**

[7] Ungarisch-deutsche Beziehungen weiter vertiefen; www.budapest.diplo.de

Copyright © 2005 Informationen zur Deutschen Außenpolitik

info@german-foreign-policy.com